

Modenschau auf der Bühne.

Die gestrige Premiere im Deutschen Volkstheater, die wir im Kunstteil unsres heutigen Blattes besprechen, bot im Rahmen der Posse „Wie einst im Mai...“ dem eleganten Publikum — galt der Reinertrag der Vorstellung doch dem ottomanischen Roten Halbmond und dem österreichischen Roten Kreuz — Gelegenheit, im letzten Bilde Modestudien zu obliegen, eine Arbeit, der es sich auch in ernsten Zeiten mit Eifer und Hingebung unterzieht und um so mehr widmet, als es ja heutzutage, wie man weiß, mehr denn je auf Wiener Anregungen angewiesen ist.

Die ersten drei Bilder zeigen die Entwicklung der Mode — selbstverständlich nicht als Hauptzweck — von 1838 bis in die achtziger Jahre. Das letzte Bild aber führt die Zuschauer in einen Modesalon, in dem graziose Probierdamen die letzten Schöpfungen der jungen Frühjahrsmode vorführen. Besonders hübsch war Fräulein Margarete Thumann in einem Promenadefestum, das aus einem schwarz-weiß-gestreiften Seidengazeroch (die schwarzen Libertystreifen bildeten das Obertheil der breiten Plisseez, zwischen welchen die weißen Gazestreifen kokett hervorschnitten) und einem Capejäckchen

bestand, das vorn kürzer als im Rücken, mit Passementriefstückerie und elfenbeinfarbenen Tüllrüschen gepußt war.

Das Hauptinteresse der Damenwelt wendete sich naturgemäß den Kostümen zu, unter denen ein schwarz-weißes pepita Schneiderkleid durch Einfachheit und tadellosen Schnitt hervorrangte. Die vorn und rückwärts eingebügelten Strahlenfalten auf der Schoß, die gezogenen Seitenteile, das angefestete Täschchen mit den zwei Hohlfalten, dazu die zarte, weiße Linonbluse machten dem Wiener Geschmack alle Ehre. Ein weißer Dreispitz mit schwarzen Kiehlen paßte sehr gut zum Kostüm.

Zu einem grünen Seidenkostüm mit Bauernrock und kurzem Biedermeierjäckchen sah ein kleiner grüner Hut aus grobem Stroh mit zwei Kiehlen und Traubenbüscheln reizend aus, und ein gelbes Gabardinekostüm, dessen weiße Organdisebluse mit dem nicht zu weiten, glatten Rock durch einen kirchroten Gürtel verbunden war, dazu ein kleines Täschchen mit zwei Hohlfalten im Rücken und abfallendem weißem Organdisetragen und ein schwarzer Hut mit Kiehlen erregten das Entzücken so mancher Dame.

In der Serie der Nachmittagkleider fiel besonders ein blaues Taftkleid mit handgesticktem Bauernjäckchen auf, das in den Gürtel übergeht, über einen Tüllgilet mit rosa und weißer Unterlage, blauen Tüllärmeln und plissierter Schoß. Aber auch ein rotes Surra-Promenadefleid mit der boleroartigen Taille und dem originellen Gazeüberwurf mit Volantstüffeln, und ein kardinalrotes Taftkleid mit den schwarzen Kirschbuletts und dem gleichgestimmten Kardinalhut mit Weintrauben, waren fein abgestimmt, und konnten selbst einem verwöhnten Geschmack genügen. Zwei reizende Ballkleider, eine gelbe gemalte Gazetoilette mit herrlicher gemalter Brokatfchleppe und eine jugendliches, lachs-farbenes Taftkleid mit blauem Chingürtel mit Anemonenabschluß dürfen nicht vergessen werden.